



## DelegiertenRat

### SprecherInnen

**Matthias Mader**

Schickhardtstr. 9  
72072 Tübingen  
07071-364492  
m.mader@gaia.de

**Antje Wachtmann**

Bahnhofstr. 18  
24143 Kiel  
0431-200 60 98  
Antje.Wachtmann@gmx.de

**Christoph Szagun**

Christophorusweg 12/502  
37075 Göttingen  
0551 – 8207271  
cszagun@t-online.de

[www.landeskonzenthannover.de](http://www.landeskonzenthannover.de)

[landeskonzenthannover@freenet.de](mailto:landeskonzenthannover@freenet.de)

Göttingen, 13.11.2005

## Kirche von morgen - Ausbildung von gestern? Für eine Studienreform

Im letzten Jahr gab es sowohl innerhalb der Landeskirche (Perspektivausschussbericht) als auch in der Bildungspolitik (Pisa-Ergebnisse, "Exzellenzwettbewerb" der Universitäten) Anstöße, die eine grundlegende Reform des Theologiestudiums nahe legen.

Im November 2004 sprach sich der DelegiertenRat des Landeskonzents der Theologiestudierenden der Hannoverschen Landeskirche in seiner Stellungnahme „Abseits stehen oder mitmachen? Mitmachen!“ bereits für die Einführung des Bachelor-/Mastersystems im Studiengang Evangelische Theologie /Pfarramt aus.

In dieser Stellungnahme arbeiten wir unser erstes Votum aus und weisen dazu I. auf die Chancen hin, die eine Neukonzeption des Studienganges eröffnet. Unter II. gehen wir auf mögliche Schwierigkeiten ein und betrachten diese genauer, um abschließend die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten für den Pfarramtsstudiengang zu konkretisieren (III.).

### I. CHANCEN

#### • Übersichtliche Struktur des Studiums

Das Bachelor-/Mastersystem bietet die Chance, das Theologiestudium übersichtlicher und durchschaubarer zu machen. Dabei ist es allerdings entscheidend, dass die Einteilung in eine Bachelor- und eine Masterphase nicht zugunsten eines nicht gestuften Studiengangs<sup>1</sup> wegfällt.

- Bachelorphase: Die dreijährige Bachelorphase erweitert das bisherige Grundstudium. Hier soll in sechs Semestern eine grundlegende theologische Sprachfähigkeit erworben und überprüft werden. Eine solche umfassende theologische Bildung geht über die Anforderungen im bisherigen Grundstudium

<sup>1</sup> Ein nichtgestufter Studiengang würde bedeuten, dass die Trennung in Bachelor- und Masterphase nicht stattfindet, sondern es nur eine, nicht unterteilte Gesamtphase gibt.

hinaus und sollte anders als bisher bereits komplett in der ersten Studienhälfte erfolgen.

- Masterphase: Aufbauend auf dem Basiswissen der Bachelorphase folgt nun eine allgemeine Vertiefung der theologischen Inhalte wie auch eine Spezialisierung in verschiedenen theologischen Disziplinen. Die Spezialisierung ist von den Studierenden individuell wählbar. Hier bietet sich die Möglichkeit, sich wesentlich differenzierter mit einem theologischen Thema auseinanderzusetzen als das bisher innerhalb einer Hauptseminar- oder Examensarbeit der Fall war.

- **Neue Methodik**

Das bisherige Studium der Evangelischen Theologie zielte auf das Abschlussexamen als Höhepunkt des theologischen Wissenstandes. Dabei besteht nach Erfahrung vieler Studierender die Schwierigkeit, dass das Studium und das Examen nicht wirksam ineinander greifen. Dem 1. Examen geht meist eine einjährige Vorbereitungszeit voraus, in der das Wissen erworben werden muss, das im Examen verlangt wird. Die bis dahin erbrachten Studienleistungen und wissenschaftlichen Schwerpunkte der Studierenden spielen im Examen selbst dann eine eher untergeordnete Rolle.

Die Methodik des Bachelor-/Mastersystems zielt dagegen auf einen kontinuierlichen Wissenserwerb während des gesamten Studiums, der in einer Reihe von Teilprüfungen ständig reflektiert wird. Die Prüfungsleistungen fließen dann in den Bachelor- bzw. Masterabschluss mit ein (konsekutiver Studiengang). Diese Art des Studierens setzt nicht auf kurzfristiges Lernen auf das Examen hin. Es steht das kontinuierliche Lernen und Reflektieren im Mittelpunkt, das darauf abzielt, das Gelernte langfristig präsent zu haben und anwenden zu können. Dieses erscheint uns für die spätere Tätigkeit im Pfarramt sehr sinnvoll.

- **Individuelle Prüfungsleistungen**

Das Bachelor-/Mastersystem bietet als konsekutiver Studiengang sehr unterschiedliche Möglichkeiten, die sogenannten Credit Points<sup>2</sup> zu erwerben (Seminararbeiten, mdl. Prüfungen, Klausuren, Essays, Book-Exams oder Praktika). Dieses macht ein individuelleres Studieren als bisher möglich und berücksichtigt so auch angemessen lerntheoretische Erkenntnisse.

---

2 Credit Points ersetzen die bisherigen Semesterwochenstunden (SWS). Dabei wird neben der reinen Anwesenheitszeit bei einer Veranstaltung auch die Zeit für Vor- und Nachbereitung sowie das Anfertigen von Arbeiten etc. eingerechnet.

- **Verkürzung der Studienzeit**

Es muss grundsätzlich überprüft werden, welche Inhalte im Hinblick auf eine spätere Tätigkeit im Pfarramt wirklich nützlich sind, um die Gesamtstudiendauer überschaubar zu halten. Angesichts zu erwartender Studiengebühren wird dieses ein nicht zu unterschätzender Aspekt sein.

- **Erhöhung der Attraktivität des Studiengangs**

Die gesunkenen Studierendenzahlen im Studiengang Evangelische Theologie sorgen schon heute dafür, dass die theologischen Fakultäten ihr Lehrangebot auch für Studierende anderer Studiengänge attraktiv gestalten. Neben Lehramtsstudierenden sind hier Studierende der Philosophie, Politik, Religionswissenschaft, aber etwa auch der Medizin zu nennen. Dieser Trend wird sich in Zukunft vermutlich fortsetzen. Um den Fortbestand der theologischen Fakultäten zu sichern ist gerade deshalb eine Kompatibilität mit anderen Studiengängen notwendig.

- **Europäische Perspektive**

Das Bachelor-/Mastersystem bietet sehr viel bessere Möglichkeiten, sich Studienleistungen, die im Ausland erbracht werden in Deutschland anrechnen zu lassen. Insbesondere gilt das für das Studium in Ländern, die am Bolognaprozess beteiligt sind. Somit stellt ein Auslandsaufenthalt in Zukunft nicht mehr zwingend eine Verzögerung im Studium dar. Zudem wird mit dem Erwerb eines international anerkannten Masterabschlusses in Theologie für Studierende die Möglichkeit eröffnet, sich auch im Ausland zu bewerben. Längerfristig sollte von den europäischen Kirchen daraufhin gearbeitet werden, einen möglichst gleichwertigen Masterabschluss europaweit zu etablieren.

## **II. HERAUSFORDERUNGEN**

- **Qualitätssicherung**

In Zusammenhang mit der Einführung von Bachelor-/Masterstudiengängen wird oft vor einem drohenden Qualitätsverlust gewarnt. Diese Gefahr besteht aus unserer Sicht jedoch nur dann, wenn versucht wird, den bisherigen Diplomstudiengang möglichst unverändert in das neue Studiensystem zu übernehmen. Im Gegensatz dazu muss es jedoch darum gehen, einen neuen Studiengang zu konzipieren, der die Vorteile des Bachelor-/Mastersystems nutzt und gleichzeitig bewährte Teile des Diplomstudienganges übernimmt. So kommt es zu einer Qualitätssicherung der Studieninhalte.

- **Anerkennung des Masterabschlusses in der EKD**

Der Masterabschluss muss, unabhängig davon, an welcher theologischen Fakultät er erworben wird, zur Bewerbung zum Vikariat berechtigen. Deshalb muss sichergestellt werden, dass die Anforderungen bei einem Masterabschluss an allen theologischen Fakultäten in Deutschland vergleichbar sind. Hierzu bedarf es einer noch größeren Abstimmung zwischen den Fakultäten, den Landeskirchen und der EKD als bisher, um eine gemeinsame Rahmenordnung zu erarbeiten, die Standards für den Masterabschluss festlegt.

- **"Verschulung" des Studiums**

Es ist richtig, dass der neue Studiengang vor allem in der Bachelorphase weniger Wahlmöglichkeiten seitens der Studierenden vorsieht als das bisherige Studiensystem. Allerdings sind die Wahlmöglichkeiten durch die neue Zwischenprüfungsordnung der EKD schon jetzt in der ersten Hälfte des Studiums stark eingeschränkt. In der neuen Ordnung des 1. Kirchlichen Examens wird dieser Trend auch für das Hauptstudium fortgesetzt, indem die Zulassungsvoraussetzungen zum Examen wesentlich verschärft worden sind. Der Begriff "Verschulung" ist zudem missverständlich. Es geht vielmehr darum, den Studierenden Orientierungshilfe zu geben, um einen möglichst reibungslosen Studienbeginn zu garantieren. Dieses ist auch wegen der zu erwartenden Studiengebühren wünschenswert, die ein effektives Studieren ohnehin erforderlich machen werden.

Weiter setzt der bisherige Diplomstudiengang zu Beginn des Studiums ein Grundwissen voraus, das in den Schulen und Familien heute vielfach nicht mehr vermittelt wird. Von daher ermöglicht der klar gegliederte Studiengang mit seiner Akzentsetzung in der Bachelor- bzw. Masterphase eine zeitgemäße Form des Studiums.

Im neuen Studiensystem wird von den Studierenden, vor allem aber auch von den Dozierenden, eine höhere Flexibilität und Kreativität als bisher gefordert sein, um ein möglichst vielschichtiges Studium zu ermöglichen.

Bei richtiger Konzeption des Studiengangs führt dieses im Verlauf des Studiums zu mehr Freiheiten als es bisher der Fall war, da es im neuen System möglich ist, sich auf seinen Schwerpunkt zu konzentrieren und Studienleistungen individuell zu erbringen.

- **Verringerung des Angebots an Lehrveranstaltungen**

In der Bachelorphase kann das neue Studiensystem zu einer Verringerung des Lehrangebots führen zugunsten von Angeboten, die Grundlagenwissen vermitteln. Dieses ist jedoch aus unserer Sicht aufgrund der veränderten Voraussetzungen von StudienanfängerInnen hinnehmbar, wenn nicht sogar wünschenswert.

- **Keine Quotierung**

Wie auch verschiedene Landeskirchen halten wir es für sehr wichtig, dass der Zugang zum Masterabschluss für das Studium der Theologie keiner Quotierung unterliegt, d.h. dass keine Beschränkung der Zulassung zum Masterstudiengang nach dem Bachelorabschluss stattfindet.

Den Kirchen sind bei der Konzeption des neuen Studiengangs bei einem Gespräch im Sommer 2005 weitreichende Freiheiten seitens der Kultusministerkonferenz zugestanden worden. Dazu gehörte auch, dass keine Quotierung angestrebt werden muss. Diese Gestaltungsfreiheit ist nun unbedingt zu nutzen.

- **Startschwierigkeiten des neuen Studiengangs**

Natürlich werden die ersten Jahre des neuen Studiensystems mit erheblichen Koordinationsschwierigkeiten und „Kinderkrankheiten“ verbunden sein. Gerade zu Beginn kann es zu Problemen in der Studienplanung durch nichtbestandene Teilprüfungen kommen ("Modulstau"). Erfahrungen aus dem europäischen Ausland, etwa aus Skandinavien, zeigen jedoch, dass diese Probleme dort nach einer Anlaufphase gelöst werden können und sich ähnliche Studiensysteme in der theologischen Ausbildung bewähren.

- **Schwierigkeiten beim Studienortwechsel**

Studienortwechsel können weiterhin möglich sein, wenn die Hochschulen gegenseitige Abschlüsse/Module anerkennen und Flexibilität zeigen. Hier ist eine bundesweite Rahmenordnung für alle theologischen Fakultäten notwendig, wie sie schon oben beschrieben wurde.

- **Problematik des "clerus minor"**

Vielfach steht die Befürchtung im Raum, dass der Bachelorabschluss Zugangsvoraussetzung für das Pfarramt werden könnte. Die Problematik des sogenannten "clerus minor" lässt sich durch eine entsprechende Vereinbarung aller Landeskirchen lösen. Der Masterabschluss muss verbindlich als Zugangsvoraussetzung zum Vikariat festgelegt werden genauso wie dieses momentan für das erste kirchliche Examen gilt.

### III. KONKRETISIERUNG FÜR DEN PFARRAMTSSTUDIENGANG

In den skandinavischen Ländern wird bereits seit langer Zeit erfolgreich mit Studiensystemen gearbeitet, die dem Bachelor-/Mastersystems ähnlich sind. Es lohnt sich, die dortigen Studiengänge auf ihre Übertragbarkeit für Deutschland hin zu betrachten.

Folgende Aspekte sollten bei der Reform im Vordergrund stehen:

- **Änderung der Sprachanforderungen**

Die Sprachanforderungen sollten den wirklichen Anforderungen innerhalb des Theologiestudiums und des Pfarrberufes angepasst werden. Dieses wären nach Auffassung des Landeskonzvents NT-Griechisch und das Hebraicum. Bei einer entsprechenden Spezialisierung im Studiums bzw. im Professionalisierungsbereich sollte der Erwerb von Lateinkenntnissen weiterhin möglich sein.

- **Wegfall des 1. Kirchlichen Examens**

Die Einführung des Bachelor-/Mastersystems ist nur sinnvoll, wenn es als konsekutiver Studiengang etabliert wird. Dieses bedeutet, dass das 1. Kirchliche Examen in seiner jetzigen Form entfällt. Die Prüfungsleistungen werden über die gesamte Studiendauer kontinuierlich erbracht. Am Ende des Masterstudiengangs steht eine Masterthese, die von einem Kolloquium begleitet werden sollte, bei dem eine landeskirchliche Beteiligung möglich ist. Der Erwerb des Masterabschlusses berechtigt dann zur Bewerbung für das Vikariat.

- **Integration von Praxisanteilen in das Studium**

Der Professionalisierungsbereich innerhalb des Bachelor-/Mastersystem bietet die Möglichkeit, verstärkt Praxisanteile in das Studium zu integrieren, in dem z.B. Praktika direkt als Studienleistungen in Form von Studienpunkten/Credits angerechnet werden können. Dieses lässt eine stärkere Verbindung und Überprüfung des erworbenen Wissens in Bezug auf eine Anwendung in der Gemeindegarbeit zu.

- **Etablierung eines MentorInnenystems für StudentInnen**

Um den Kontakt der Studierenden zu den Landeskirchen zu gewährleisten, sollte ein freiwilliges MentorInnenprogramm entwickelt werden. Das MentorInnenprogramm sollte von Studierenden und den PastorInnen gemeinsam getragen und verantwortet werden. Von dem damit gegebenen Austausch können beide Seiten profitieren.

- **Begleitung von Seiten des Ausbildungsdezernats**

Von Seiten der Ausbildungsdezernate der Landeskirchen könnte das Studium durch ein Angebot an Seminaren ergänzt werden, die das spezifische Profil der jeweiligen Landeskirche zum Inhalt haben.

## **FAZIT**

Der DelegiertenRat spricht sich für eine möglichst breite Diskussion über das Thema in allen Gremien aus , die in der Landeskirche mit der Ausbildung der Studierenden befasst sind. Gleichzeitig wäre aber auch eine Diskussion unter Pastorinnen und Pastoren wünschenswert, um deren Praxiserfahrungen bei der Neukonzeption des Studiengangs mit einfließen zu lassen.

Insgesamt geht es darum, den Bachelor-/Masterstudiengang nicht überstürzt einzuführen und sorgfältig vorzubereiten. Eine Einführung bis zum Jahr 2010 ist aus unserer Sicht notwendig, um auch in Zukunft unter den dargestellten veränderten Bedingungen die Qualität der theologischen Ausbildung zu garantieren. Absehbar ist, dass eine Feinjustierung des Studiengangs ohnehin erst in der praktischen Erprobung möglich ist.

Es gilt nun, die Chance einer Neukonzeptionierung des Theologiestudiums zu nutzen und gezielter und zeitgemäßer auf den späteren Pfarrberuf vorzubereiten als das momentan geschieht. Einen besonderen Vorteil sehen wir erstens in der klaren Struktur des neuen Studiengangs, der auf den systematischen Erwerb eines breiten Grundwissens in der Bachelorphase setzt, um darauf aufbauend in der Masterphase fundiert theologische Schwerpunkte setzen zu können. Zweitens wird aufgrund der zeitgemäßen Methodik endlich eine Einheit von Studium und Prüfungen bzw. Examen hergestellt, die bisher nicht gegeben war.

Alle beteiligten Gremien sind jetzt aufgefordert, sich aktiv an diesem Prozess zu beteiligen und die bisher abwartende Haltung zugunsten eines kreativen Gestaltungsprozesses aufzugeben.

Die Arbeitsgruppe Bachelor-/Master des Landeskonzents wird hierzu in den nächsten Monaten ein Modell für einen Bachelor-/Masterstudiengang Evangelische Theologie erarbeiten. Dieses wird u.a. auf Grundlage der Bachelor-/Masterordnung für den Lehramtsstudiengang Evangelische Theologie geschehen, die bereits an der Universität Göttingen eingeführt worden ist. Daneben werden aber auch europäische Studienmodelle in den Blick genommen werden.